



(Hand-)Zeichen für sauberen Sport: Patrik Noack, Nicola Spirig und Roger Rychen äussern sich gestenreich zum Thema Doping.

Bilder Sasi Subramaniam

# Olympiasiegerin Nicola Spirig: «Ich bin hässig auf Sportler, die betrügen»

Am 2. Glarner Sportforum diskutierten Triathletin Nicola Spirig, Schwinger Roger Rychen, Arzt Patrik Noack und Moderatorin Regula Späni die Frage «Sind Topleistungen im Sport ohne Doping realistisch?»

von Ruedi Gubser

Es sei ein schwieriges Thema, meinte Moderatorin Regula Späni zur Einleitung des Podiumsgesprächs. Rund 200 Zuhörer wollten sich am Montagabend in der Aula der Kantonsschule in Glarus dennoch mit diesem schwierigen Thema auseinandersetzen. Nicht damit befassen wollte sich ursprünglich der Stargast. Nicola Spirig zögerte nämlich mit einer Zusage. «Das wird schwierig», sagte sie zu sich selbst. Marco Schifferle zuliebe habe sie sich schliesslich für eine Teilnahme entschieden.

«Das Thema Doping ist immer nur mit Negativem behaftet. Dabei soll es doch ein positiver Abend werden», betonte die Triathlon-Olympiasiegerin. Es wurde schliesslich auch ein positiver Abend, was beim Thema Doping durchaus missverstanden werden kann. Es wurde aber auch ein interessanter Abend. Das lag einerseits an der guten Moderation von Regula Späni und andererseits an den Gästen. Dazu gehörten neben Nicola Spirig der Chefmediziner von Swiss Olympic, Patrik Noack, sowie Kranzschwinger Roger Rychen.

## Stirn runzeln und lächeln

Interessant war beispielsweise die Reaktion von Noack, als er auf die Dopingfälle der norwegischen Langläufer Therese Johaug und Jonsrud Sundby sowie des britischen Radrennfahrers

Chris Froome angesprochen wurde. Noack lächelte. Er glaubt den Unschuldsbeteuerungen der zwei gesperrten (Johaug und Sundby) und des freigesprochenen Froomes nicht.

## Drei Dopingfälle

Johaug hatte während eines Trainingslagers in Italien eine Lippencreme benutzt, deren Inhaltsstoff Klostebol auf der Dopingliste steht. Nach Auffassung der Anti-Doping-Agentur Wada versties sie nicht vorsätzlich gegen die Dopingregeln und wurde für 18 Monate gesperrt. Ursprünglich hatte die Strafe nur 13 Monate betragen, was Johaug einen Start an den Olympischen Spielen in Südkorea ermöglicht hätte. Sundby war im Weltcuprennen am 13. Dezember 2014 in Davos und der Tour-de-Ski-Etappe vom 8. Januar 2015 in Toblach positiv auf das Asthmamittel Salbutamol getestet worden. Der Internationale Skiverband hatte darin jedoch keinen Dopingverstoss erkannt. Der Internationale Sportgerichtshof CAS sperrte Sundby jedoch für zwei Monate. Froome wies 2017 in der Spanien-Rundfahrt nach der Einnahme eines Asthmasprays einen zu hohen Salbutamol-Wert auf, wurde aber wegen einer neuen Messmethode vom Vorwurf des Dopings freigesprochen.

«Eines vorneweg: Die Einnahme eines Asthmamittels bringt einem Sportler ohne Asthmasymptome nichts», sagte Patrik Noack, bevor er auf das oben erwähnte Trio einging. «Bei diesen drei Fällen muss ich an-

nehmen, dass hier bewusst gedopt wurde.» So mache das Nachhelfen mit Asthmaspray in den Fällen Froome bei einer dreiwöchigen Rundfahrt und Sundby bei einem mehrtägigen Wettkampf wie der Tour de Ski Sinn. Und zu Johaug meinte er: «Ich kann nicht glauben, dass sie die Verpackung der Creme vor der Benützung nicht anschaute.»

«Coach Brett Sutton hat Nicola Spirig und Daniela Ryf an die Weltspitze gebracht. Er hat aber auch erfolgreich Hunde und Pferde trainiert.

Regula Späni, Moderatorin



Ein anderer Schweizer Mediziner hatte im Falle Johaug seine Zweifel ebenfalls kundgetan. «Ich war überrascht, als ich auf der Schachtel der Lippensalbe gross und unübersehbar das Word Doping sah, unterstützt durch ein rotes Verbotsschild», schrieb der langjährige Langlauf- und Olympiarzt Beat Villiger der norwegi-

schen Langläuferin damals unter anderem in einem persönlichen Brief.

Angesprochen wurden auch die Dopinggeschichten aus dem Radsport von Lance Armstrong, Tyler Hamilton, der Phonak-Equipe und des Festina-Teams. Die Marke Festina litt keineswegs unter diesem Skandal und soll den Absatz seiner Uhren dadurch sogar gesteigert haben. Dass sie nach dem Doping schneller gelaufen seien, ist allerdings ein Gerücht. Roger Rychen wurde zu Schwingerkollege Martin Grab befragt, der dieses Jahr positiv erwischt wurde und seine Unschuld beteuerte. «Die aktiven Schwinger glauben Grabs Version nicht», meinte Rychen dazu.

## Härtere Strafen

Diese unschönen Sachen im Sport, wie es Regula Späni ausdrückte, bringen Nicola Spirig auf die Palme. «Dopingsünder sollten viel härter bestraft werden.» Die Triathletin spricht dabei von einer lebenslangen Sperre oder sogar Gefängnisstrafen. «Andere müssen für Betrugsdelikte auch ins Gefängnis, warum sollen die Sportler eine Ausnahme sein», so Spirig. Schlimm findet sie, was ein Dopingsünder den anderen Athleten damit antut. «Dem Sportler, der nachträglich eine Olympiamedaille oder den Weltmeistertitel erhält, bringt das persönlich nichts mehr. Er wurde seiner Emotionen und besseren Sponsoringverträgen beraubt. Spirig erzählte von einer Athletin, die auf der Toilette vom späten Medaillengewinn

erfahren habe. «Sportler, die betrügen, machen mich hässig», so Nicola Spirig. Wichtig sei ihr bei der ganzen Debatte, «dass wir den jungen Sportlern zeigen können, dass es möglich ist, sauber an die Weltspitze zu kommen.»

## Kein Alltagsthema

Doping ist im Sport allgegenwärtig. Wer Aussergewöhnliches leistet, steht unter Generalverdacht. «Sogar ich werde bei Superleistungen misstrauisch», sagt Spirig. «Aber deshalb ist Doping kein Alltagsthema bei mir. Ich stehe am Morgen nicht auf und denke daran, wer wohl als nächster erwischt wird.»

Misstrauisch könnte man auch bei Spirigs Leistungen werden. Das weiss sie. Sie weiss auch, wem sie ihre Erfolge verdankt. «Ich trainiere sehr hart. Das machen andere zwar auch. Ich habe mit Brett Sutton aber den besten Trainer mit teilweise ungewöhnlichen Methoden.» «Ich kenne Nicola schon lange. Ihre Entwicklung über all die Jahre ist nachvollziehbar. Verdächtig sind hingegen riesige Leistungssprünge von einem Jahr auf das andere», ergänzt Noack.

Spirig, Rychen, Noack und Späni sorgten am Sportforum dafür, dass das schwer verdauliche Thema Doping zur leichten Kost wurde. Sie erhielten von Verbandsvorstand Fredy Lienhard ein süsses Läderach-Geschenk, Spirig das grösste. «Ich brauche jeden Tag meine Schoggi», meinte sie lachend. Schon deshalb hat sich die Teilnahme am Podium für sie gelohnt.

## Sportlich und finanziell in einem kleinen Loch

An der HV des Schwingklubs Glarus-Mittelland in Linthal gibt es Diskussionen über die Entschädigung von Mandatsträgern.

Der Klub tut sich nach dem Rücktritt von Eidgenosse Peter Horner schwer. Bis die Lücke geschlossen ist, braucht es noch etwas Zeit. Reto Landolt ist mit 26 Jahren nicht nur der älteste Aktivschwinger im Verein, er sorgte auch für die beiden einzigen Kranzgewinne der Saison. 2019 wird der Versuch gestartet, für die Aktivschwinger einen Mentaltrainer beizuziehen. Ein entsprechender Kredit wurde von der Versammlung genehmigt. Erfreulich ist die Anzahl Jungschwinger sowie deren

Resultate. Sie stehen unter den Fittichen von Trainer Markus Figi (Luchsingen). Mit Patrik Feldmann (Riedern) und Thomas Trümpy (Ennenda) besuchen zwei Jungschwinger die Sportschule. Den Übertritt zu den Aktiven wagen mit Jahrgang 2003 Sven Schrepfer (Netstal) und Samuel Diethelm (Linthal).

Im Vorstand gab es keine Rücktritte. Jedoch wurden der Gabenchef des Bergschwingets Klöntal, Ueli Zimmermann (Schwändi), sowie Masseur Bru-

no Jud (Glarus) mit Dank verabschiedet. Den OK-Mitgliedern des Bergschwingets, Jakob Heer (Netstal), Daniel Luchsinger (Schwanden) und Esther Landolt-Tschudi (Näfels) wurde die Freimitgliedschaft verliehen.

## Entschädigung gab zu reden

Zur Überarbeitung der Statuten wurde eine Kommission gebildet, bestehend aus Vereinspräsident Franz Freuler, Aktuar Elias Zopfi und Ehrenmitglied Melgg Laager. In die Findungskommis-

sion für das Eidgenössische Schwingfest 2025 im Glarnerland wurde der Ennendaner Peter Tschudi gewählt. Viel zu reden gab ein Entwurf des Vorstands über die finanzielle Entschädigung von Klubverantwortlichen, die ein Mandat innehaben. Initiant Peter Tschudi gab im vergangenen Jahr dem Vorstand den Auftrag, einen Vorschlag auszuarbeiten. Da der Entwurf nicht alle begeisterte, reichte er einen Antrag ein, worüber an der HV 2019 abgestimmt wird. Diverse Jubiläumsfeier-

lichkeiten, ein Fotoalbum, ein Ausflug und mehr Aufwand am 50. Bergschwinget ergaben in der Kasse einen kleinen Verlust, der aufgrund all der Zusatzausgaben verkraftbar ist.

2019 stehen dem Klub mit der NOS-DV (20. Januar in Ennenda), dem kantonalen Nachwuchsschwingertag (30. Mai, vermutlich in Glarus) und dem Bergschwinget Klöntal (13. Juli) drei Anlässe bevor. Die NOS-Delegiertenversammlung wird durch das OK Bergschwinget organisiert. (jhe)